

# Best Bottle

## Weine aus (fast) allen Regionen der Welt

### Ein Anlass von Vinifera-Mundi

30.9.2011 @ [Steinfels](#) Weinauktionen & Weinhandel



Nachdem die Verkostung „La Colline de Corton“ auf Ende Oktober 2011 verschoben wurde (damit ein „weltweit berühmter“<sup>1</sup> Liebhaber der Burgunder Weine daran teilnehmen kann), entschied sich Vinifera-Mundi spontan dafür, einen Best Bottle Anlass mit kultivierten Weinfreaks durchzuführen. Absichtlich wurden die Voraussetzungen, welche einem zur Teilnahme berechtigten, hoch angesetzt. Die Teilnehmer wurden beauftragt, Weine vorzuschlagen, welche sie als besonders gelungen betrach(t)en. Insgesamt erfüllten vier potentielle Teilnehmer diese Voraussetzungen aus technischen Gründen nicht und wurden selbstverständlich dementsprechend informiert. Anschließend oblag es Vinifera-Mundi dann, die Kohäsion des Programms zu gewährleisten. Nicht zuletzt wurde die Anzahl Teilnehmer absichtlich auf 11 begrenzt. Die Anwesenden wurden am Anfang jeder Serie über deren Leitmotiv kurz informiert.

### Serie 1

Die erste Serie ermöglichte es, eine Konfrontation zwischen reinsortigen Shiraz der Neuen Welt und Syrah-Assemblagen aus dem Anbaugebiet des Languedoc aufzubauen. Immer wieder sind sich die französischen Weinexperten über die fehlende Kohärenz zwischen einerseits den angewandten Reberziehungen, andererseits den angebaute Rebsorten einig und stellen diese zur Diskussion. Das „neue“, französische Kalifornien, wie das Gebiet u.a. durch Michel Bettane und Thierry Desseave genannt wird, unterscheidet heute mehr denn je zwischen einem konkursiten und zum Untergang

verurteilten Weinbau (da ausschliesslich kommerziell – ohne dass die verlangte Qualität vorhanden ist, produziert wird) und einer Elite, welche den grössten Weingütern unserer Welt in nichts mehr nachsteht. [Marlène Soria](#), [Léon Barral](#), [Laurent Vaillé](#), nicht zuletzt [Aimé Guibert](#) sowie zu einem gewissen Grad [Jean-Michel Alquier](#), [Jérôme Bertrand](#), [Basile Saint-Germain](#), [Jean Daurat](#), [Michel Escande](#), [Claude Fonquerle](#), [Olivier Jullien](#), Chantal Lecouty und ihr Ehemann Jean-Claude Le Brun (beide 1991 bis 2008 [Prieuré Saint-Jean de Bébian](#)), [Christophe Peyrus](#), [Marc Valette](#) sind die unbestreitbaren (und unbestrittenen) Urheber der Erneuerung im Languedoc. Mit ihren Weingütern beweisen sie Jahrgang für Jahrgang, dass sich das Languedoc immer mehr vom Roussillon abgrenzt. Im ersten Gebiet werden grandiose Rotweine, gelegentlich spannende Weissweine, oft anekdotische Süssweine produziert. Im zweiten Gebiet, also im Roussillon, werden umwerfende (aber dramatisch unterschätzte) Süssweine (insb. Banyuls und Maury) erzeugt, während die Weingüter, bei welchen grandiose Rotweine vinifiziert werden, auf den fünf Fingern abgezählt werden können ([Clos des Fées](#), [Edre](#), [Gauby](#), [Rectorie](#)). Obwohl gewisse Weine bereits ein Vermögen kosten (im Roussillon der unverzichtbare La Muntada z.B.), bleiben die Weine dramatisch unterschätzt und bieten somit eine optimale Gelegenheit, um richtig grossartige, ja sogar unvergessliche Weine kaufen und geniessen zu können. So bleibt mir der vibrierende, rote La Grange des Pères 1999 in Erinnerung. Mehrmals verkostet, jeweils mit 19/20 bewertet. Ebenfalls spielte der Faugères Cuvée Jadis 2001 von Léon Barral einen sensationellen Spielverderber in einer Horizontalverkostung von Châteauneuf-du-Pape 2001 (acht Weine hatten immerhin 100 Parker Punkte).

<sup>1</sup> Hier ist „weltweit berühmt“ im Deutschschweizer Sinn zu verstehen. Der Liebhaber war weder Clives Coates, noch Bill Nanson, Michel Bettane, Stephan Tanzer und noch weniger Allen Meadows.



## La Grange des Pères, La Grange des Pères 2004

Hellrote Farbe. Im Vergleich zu den Flaschen dieses Weins, welche wir bereits vor einigen Jahren verkosten durften, erstaunt dies ein wenig. Das reife und leicht warme Bouquet verströmt sehr viel Würze (Gewürznelken) und Süsse, die Frucht ist etwas hinter diesen Würznoten versteckt aber trotzdem in einer sehr schöner Form vorhanden. Der Wein spielt im Bereich der Subtilitäten und enthüllt den grossartigen Charakter seines Terroirs. Wer den Film Mondovino gesehen hat, erinnert sich daran, dass ein Winzer [Aimé Guibert](#) (Mas de Daumas Gassac) stets widerspricht. Aniane und die bekannte Geschichte von Mondavi... Mit oder ohne Unterstützung der fülligsten französischen Schauspieler... Riechen und sich an diese Tragikomödie erinnern. Was hätten die Mondavis in Aniane gemacht? Brauchte das Gebiet überhaupt eine Weinfabrik aus Übersee, um grossartige Weine zu

produzieren? [La Grange des Pères](#), welcher mindestens in Frankreich Kultstatus genießt, positioniert sich in diesem Kontext und es stimmt auch, dass [Laurent Viallé](#) dem Zufall keine einzige Chance überlässt. Sein Weingut, auf welchem Syrah, Mourvèdre und Cabernet Sauvignon angebaut wird, ist gerade einmal 22ha gross und es werden bloss zwei Weine vinifiziert (Gesamtproduktion: 20'000 Flaschen). Nach einiger Zeit zeigen sich auch medizinale Noten im Bouquet, wobei das Ganze noch sehr jung ist. Am Gaumen fallen rosinierte Weinbeeren und florale Noten auf, der Wein hat eine wunderschöne Eleganz und Länge. Ein Muss in jedem Keller. 18/20. Unbedingt warten. Nicht zuletzt ist [Laurent Viallé](#) einer der drei Winzer, mit Marlène Soria ([Domaine Peyre-Rose](#)) und Léon Barral, welche für den Platz des besten Weinguts des ganzen Languedoc kämpfen. Dies, obwohl keiner der drei danach strebt.



©Vin-Terre-Net

## [Martinelli Winery](#) Hop Barn Hill Syrah 2006

Dunkle, relativ undurchdringliche Rubinfarbe. Breites und vielversprechendes Bouquet mit Süsse und etwa Würznoten wie beim ersten Wein, aber verhaltener. Laktische und florale Noten. Ein elegantes und angenehmes Gesamtbild. Am Gaumen sehr dicht, reintönig, und extrem würzig (anders als im diskreten Bouquet), es ist als ob Mann/Frau ein Löffel Gewürzmischung aus Nelkenpulver oder Lebkuchengewürz genommen hätte.



genommen hätte. Leider zeigt dieser irgendwie überextrahierte Wein auch viel Bitterkeit, hat aber einen langen Abgang. Der Alkohol brennt etwas auf der Zunge und scheint aktuell schlecht eingebunden zu sein. Nochmals zu den Gewürzen und Kräutern: Beim zweiten Probieren erinnert mich dieser Wein an frisches und pur zerkautes Thymian und/oder Rosmarin. Warten, bis dieser Wein seine Balance gefunden hat. Immerhin eine erfreuliche und erträgliche Komplexität (also kein *Bluffer*) sowie sehr delikate Tannine. Bestimmt nicht per Zufall wurde dieser Wein im Durchschnitt sehr gut bewertet. Für uns: 17.25/20

## Clarendon Hills Astralis 1999

Der Lieblingswein der meisten Teilnehmer in der ersten Serie.

Bouquet: Gereifter als bei den zwei ersten Weinen. Anflug von animalischen Noten, ansonsten die gleichen vollen und üppigen Noten wie bei den beiden vorherigen Weinen, die floralen Noten sind jedoch deutlich stärker. Tabak kommt hinzu. Am Gaumen sehr dicht, klassisch und mit einem straffen Gerüst! Insbesondere beeindruckt dieser Wein durch die Tatsache, dass **Clarendon Hills** nie ein Fahnenträger der australischen Weinbauschule gewesen ist und sich stattdessen eher als Verfechter der europäischen, finsessenorientierten Schule erwiesen hat. Die Süsse ist angenehm eingebunden. Ein wunderschöner, rassiger Speisebegleiter (Dichte & Länge) 19/20. Dürfte noch ganz schön altern können, obwohl gewisse aromatische Reminiszenzen auf gewisse Altersschwächen hindeuten könnten. Im Stil Hedonismus und Sinnlichkeit. Unausweichlich und die Bestätigung, dass es kein Zufall ist, wenn [Astralis](#) bei Vinifera-Mundi noch nie unter 18/20 bewertet wurde. Ein Teilnehmer findet diesen Wein extrem modern, unharmonisch und ausgezehrt. Dieser Wein, also der Astralis von Clarendon Hills, war vom Jahrgang **1999**.

## Marlène Soria, Domaine de Peyre-Rose, Clos des Cistes 2002



Deutliche Reifetöne, ist der am wenigsten konzentrierte Wein der Serie vom Bouquet her. Holzeinflüsse sind trotz der Reife des Weines immer noch deutlich wahrnehmbar. Noten von Zimt, (Holzeinfluss), Lakritze, schwarze Schokolade. Ein eher ungestümes, ja fast gewaltsames Bouquet, gegenüber welchem der Gaumen mit einer schöne Struktur und mit Aromen von Schokolade und frischer Minze verführt. Der Alkohol ist aktuell leider negativ wahrnehmbar. Unbedingt warten. Dieser Wein bietet ein grandioses Versprechen für die Zukunft. Michel Bettane und Thierry Desseauve bewerteten ursprünglich diesen Wein mit 17/20, wobei ihre Bewertung heute 18.5/20 erreicht. Wir bewerten den Clos des Cistes 2002 im Bouquet mit 17,5/20, im umwerfend ausgewogenen, ja sogar vibrierenden Gaumen mit 19/20, also im Durchschnitt mit 18,5/20. Gewisse Teilnehmer der Verkostung haben diesen Wein an der Grenze der Oxidation beurteilt. Wir teilen diese Meinung nicht. Die Weine von [Marlène Soria](#), eine der drei besten Winzer des Languedoc, sind berühmt, um jung unerträglich, ungestüm, wild, kräftig und gnadenlos zu sein. Deshalb ist es umso faszinierend festzustellen, das die Winzerin selber von sehr schlanker Statur ist.



©[Taste Languedoc](#)



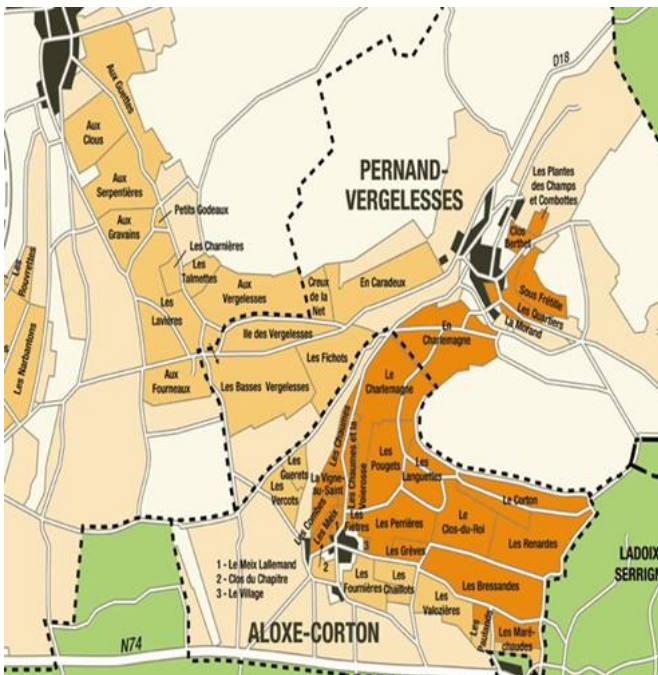


## Serie 2

### Hans Herzog Winery, Pinot Noir 2004

Die Gegner der Pinot-Rebsorte haben sich auf eher schwache Farbe dieses Weins konzentriert. Wer Pinot hingegen liebt, weiss, dass die Farbe in der Regel nur sehr wenig aussagt. Um das Bouquet entfalten zu können, braucht dieser Wein sehr viel Luft. Gleich nach dem Entkorken wirkte er sehr muffig und entwickelte sich im erst im Verlauf des Abends vorteilhaft. Gewisse negative Untertöne waren aber leider immer noch während des ganzen Abends vorhanden. Dieser Wein wirkt sehr floral und hat leichte süssliche Anklänge. Am Gaumen deutlich gereift, der Alkohol dominiert, unangenehme Wahrnehmung, zudem etwas oxidativ. Modern ausgebaut. Ein widersprüchliches Erzeugnis aus einem Land, dessen Ruf in Bezug auf die Qualität seiner Pinot Noir nicht mehr in Frage gestellt werden kann. 15,5/20

### Bouchard Père & Fils, Le Corton 1998



©Divine Comédie

Eigentlich gäbe es sehr viel über dieses unausweichliche Weingut zu schreiben. Lange fragten sich die Weinliebhaber, ob Bouchard je wieder in der Lage sein könnte, Weine im gleichen Stil wie die unsterblichen Vignes de l'Enfant Jésus des Endes des XIX. Jahrhunderts zu vinifizieren. Seit Henriot 1995 die Domaine erworben hat, ist die Qualität der Weine unermüdlich gestiegen. Bouquet: Verhalten, speckige Noten, rosarotes Fleisch, ansonsten verschlossen. Also viel zu jung und der Beweis, dass auch im Burgund ein weniger gelungener Jahrgang nicht zwangsläufig schlecht ist. [Jacky Rigaux](#) schreibt in seinem Werk „Un siècle de millésimes en Bourgogne 1900-2004“, dass es seit 1994 keinen schlechten Jahrgang mehr im Anbaugebiet gegeben hat. 1998 gilt als besonders klassisch, nachdem diesem Jahrgang zuerst alle möglichen Schimpfnamen gegeben wurden. Le Corton 1998 bewegt sich im Register der grossen Kaliber und bietet kaum Frucht. Die Frage wurde gestellt, aus welchem Grund Bouchard Père & Fils diesen Wein LE Corton genannt

hat. Die Lage befindet sich gerade unter dem Wald auf dem magischen Hügel von Corton. Es handelt sich um die beste aber auch um die gnadenlose Lage, welche schliesslich dem Cru den Rang von Premier Cru vergab. Auf keiner anderen Lage der Appellation brauchen die Weine so lang, bevor sie eine erset Trinkreife erreichen. Am Gaumen eine schöne Struktur, gute Dichte wenn auch verhaltene Frucht. Aktuell fehlt die Komplexität aber der Le Corton braucht immer sehr viel Zeit, bevor er lesbar wird. Leichte Bitterkeit im Abgang die aber nicht störend wirkt. Unbedingt warten oder mindestens vier Stunden im Voraus entkorken. 17/20.

### Dugat-Py, Charmes-Chambertin 2004

Dünnere Farbe als bei beiden ersten Pinot Noir. Im zunächst zerstreuten, dann verwirrend komplexen Bouquet erinnert dieser Wein an einen Linseneintopf mit Gemüse (säuerliche Noten). Ein Teilnehmer fand sogar einen eigenartigen „Gummiton“ im Bouquet. Man riecht daran, stellt sich Fragen, riecht wieder und beobachtet, wie sich ein aromatisches Kaleidoskop vor der eigenen Nase entwickelt. Am Gaumen sehr vegetabil, Noten von grünen Peperoni und Anklänge von Senf. Einem Teilnehmer sind Erinnerungen eines typischen ungarischen Goulaschs in den Sinn gekommen. Trotz diesen etwas merkwürdigen Aspekten hat dieser rassige, spielerische Wein eine gute Dichte und eine schöne Fruchtstruktur. Ein Wein, welcher seinem Ruf als komplexen, ja sogar komplizierten Wein gerecht wird. 17.5/20. Grosses Potential, zeigt sich aktuell einfach in einer schwirigen Phase.



©Dugat-Py

### Domaine Dujac, Charmes-Chambertin 2005



©Architectes Associés

Die klare, moderne und stilisierte Unterschrift vom Kultweingut [Dujac](#). Darüber hinaus wird stets wiederholt, dass Jacques Seysses, und heute sein Sohn Jérémy von den Erzeugnissen der Domaine de la [Romanée-Conti](#) nichts zu befürchten haben... Was ganz bestimmt den Preis dieses Erzeugnisses in den USA begründet. David Schildknecht, die graue Eminenz von Robert Parker für die Burgunder Weine, bewertet stets die Erzeugnisse von Dujac sehr hoch, wobei sich diese ganz klar von den Weinen aus Kalifornien oder dem Oregon abgrenzen. Grundsätzlich kann aber auch jeder Wein in jedem Jahrgang bei Dujac erworben werden. Denn eine unverwechselbare Identität haben sie definitiv. Dunkle, undurchdringliche Farbe. Im Bouquet ist dieser Wein am würzigsten und süssesten in der Wahrnehmung der Serie. Russige und rauchige Noten sind auch vorhanden. Wunderbar komplex und animierend, dürfte sogar die Liebhaber grosser Bordeaux-Weine (insb. vom Chateau

Margaux) verführen. Am Gaumen wunderschön strukturiertes Verhältnis zwischen Säure/Frucht/Dichte und Länge, welches schliesslich dem Wein irgendwie eine magische Note verleiht, welches schliesslich dem Wein irgendwie eine magische Note verleiht. Ja auch im Burgund gibt es solche Monumente und ich kann wirklich nur bedauern, dass die noch nicht so fortgeschrittenen Weinkonsumenten durch eine solche Komplexität schnell überfordert sind. Dieser Wein befindet sich in der ersten Genussphase, hat aber noch sehr viel Potential. 18,5/20. Der Sieger der Serie beim Verkostungspublikum.

### **Serie 3**

#### **Château [Léoville-Barton](#), Léoville-Barton 2000**

Undurchsichtige, dunkle, fast tiefschwarze Farbe. Im Bouquet verhalten, dennoch äusserst tief, etwas medizinale Anklänge und vegetabil. Dieser Wein braucht viel Luft! Dennoch ein grossartiger Bordeaux-Klassiker. Nicht zu vergessen ist, dass die Weine alle blind verkostet wurden. So zeigen sich nach Lufteinfluss auch Noten von Brot, bekommt aber auch einen leichten Stinker, welcher durch die empyreumatischen Noten verursacht wird. Breiter

und straffer Antrunk. Am Gaumen sehr floral und filigran. Dennoch „molto stretto“, wie die Italiener sagen würden. Leider ist der Alkohol aber auch deutlich wahrnehmbar. Warten, unbedingt warten, denn es handelt sich eindeutig um einen Kindermord! Der Wein entwickelt sich aber immer schöner je länger er sich im Glas befindet. So etwas wie die All Blacks, wenn Dan Carter spielt und die Regie seines Teams übernimmt. 19/20

### **Schrader Cellars, Cabernet Sauvignon Beckstoffer To Kalon 2001**

Juni 2011 bewertete Robert Parker diesen Wein mit 99/100. Die Flasche wurde in Folge eines Korkunfalls doppeldekantiert. Farbe wie beim vorherigen Wein, im Bouquet floral und etwas Süsse sowie leichte Würznoten. Am strukturierten Gaumen dicht, fett, Holzeinfluss (Toasting, Noten von Holzkohle) deutlich wahrnehmbar. Leichte Bitterkeit im Abgang, dieser Wein erinnert auch irgendwie an einen Rumtopf... Eigentlich ein widersprüchlicher Wein im Sinne, dass er einerseits wenig Charme und Eleganz anbietet, andererseits allen Liebhabern der typischen amerikanischen Brocken gefallen wird. 18/20

### **Quintarelli, Alzero 1997**

Eigentlich war es ein Fehler, diesen Wein in dieser Serie ohne Vorwarnung auszuschenken. Bereits im Rahmen des Wine and Dine von Vinifera-Mundi mit dem Thema Weine der Abruzzen hatte Lumen 2006 (immerhin 92/100 bei Parker) vom Weingut [Illuminati](#) sehr viel Mühe gehabt, sich in seiner Serie durchzusetzen, weil er einfach süsslich wirkte... Der Wein Nr. 11, also der Alzero 1997, war von einer anderen Dimension als der anlässlich des [Abruzzen Anlasses](#) von Winifera-Mundi eingesetzten Lumen 2006. Dieser Wein, der sich in einer ganz eigenen Liga befindet, derjenigen der superlativistischen Weine, erhitzte die Gemüter. War es ein (gemachter) Wein der Neuen Welt, war es ein Amaronone? Die Teilnehmer wurden umso mehr zu Diskussionen angeregt durch den Fakt dass das Thema der Serie „Bordeaux-Rebsorten und ein Pirat“ lautete. Alle einigten sich dennoch darauf, dass es sich nicht um einen Wein aus Bordeaux handeln konnte. Was ja auch nicht ganz falsch war. Denn, obwohl die Rebsorte (dieser Wein ist ein reinsortiger Cabernet Franc) in Bordeaux weit verbreitet ist, werden die spannendsten reinsortigen CF-Weine im Gebiet der Loire ausgebaut. Quintarelli beweist uns allerdings mit diesem genialen und unverzichtbaren Wein, dass auch das Veneto das ideale Terroir für solche Erzeugnisse bietet. So ist der Alzero wahrzunehmen. So bleibt er in Erinnerung und so verführt er unwahrscheinlich. 1997 war der Jahrgang der vom Teilnehmer mitgebrachten Flasche. Erster Eindruck (die Flasche wurde durch den „Lieferanten“ mehrere Stunden, dann zwei Stunden vor deren Verkostung definitiv entkorkt): Farbe wie Wein 9, Im Bouquet reife Noten, sehr viel Süsse, Melasse. Am ultrakonzentrierten Gaumen Floral mit Röstnoten. Ist deutlich restsüß, wie wenn die Gärung mit reinem Alkohol abgestoppt worden wäre, dadurch wirkt dieser Wein auch spritig. Wäre besser gewe-

sen, diesen Wein in der Süßweinsreihe zu bringen da er mit den trockenen Weinen nur verlieren kann. 17,5/20. Zweiter Eindruck (eine Stunde später): Habe Wein 11 nochmals in der Süßweinsreihe verkostet, die Restsüsse stört nicht mehr. Gigantische Struktur, ausserordentliche aromatische Komplexität. Ein hervorragender Gaumen mit optimaler Reife und Ausgewogenheit. Umwerfend delikate trotz einer brachialen Struktur. Eigentlich eine Welt für sich allein. 18,75/20. Die Bewertungen von Parker gaben am Abend der Verkostung zum Glück keinen Anlass zu Diskussionen. Diejenigen unter uns, welche sich trotzdem dafür interessieren, dürfen erfahren, dass der amerikanische Guru, der schrittweise in die Pension geht (er befasst sich nun nur noch mit den Bordeaux und den Kalifornischen Weinen), den Alzero 1997 mit 97/100 bewertet (kein anderer Alzero wurde so hoch bewertet).

In einem anderen [Rahmen](#) konnte der Alzero 1994 im April 2010 verkostet werden. Ein athletischer und umwerfend rassiger Körper mit einem kräftigen, süßen Bouquet, ähnelt einem Vintage Portwein (im Stil 1997), zeigt sich aber auch grazil und graziös, es ist dem Weinliebhaber überlassen, seinen Charme zu entdecken und jeder der Anwesenden erlag der Versuchung (was auch die Durchschnittsbewertung von 19,45/20 für den Alzero 1994 in jener Verkostung begründete).



## Clos des Truffiers 2002

Der letzte Jahrgang, bevor der Name zu „Clos des Truffières“ geändert wurde. Farbe wie beim Barton 2000. Im extrem aromatischen Bouquet Noten von Menthol (Vicks Blau), tolle Süsse. Braucht sehr viel Zeit & Luft im Glas. Ein vollständig anderes Format als der blasse 2001er vom gleichen Wein(gut). Am Gaumen der WOW Effekt: Dicht.....Muss noch lange im Keller reifen. 18/20 Ein Teilnehmer findet, dies sei eindeutig der beste Wein der gesamten Verkostung. Ein anderer beschreibt ihn als überextrahiert, „tintig“ und zerfallend unharmonisch. Kurioserweise scheinen sich die Weinliebhaber für die Geschichte im Hintergrund dieses Weins nicht besonders zu begeistern. Ganz anders beim Alzero. Dieser ist ein monumentaler Wein, welcher dennoch auch einen Vorteil vom Format und von der Persönlichkeit seines Winzers zieht. Über das Chateau de la Négly wird nicht viel geschrieben. Allerdings deutlich weniger als über jedes gleichwertige Weingut, welches in Australien zu Hause sein könnte. In seiner Beschreibung des Jahrgangs 2005 schreibt [Franz Wermuth](#), der Importeur der Weine dieses Weinguts: „Bei zwei Blindproben im letzten Jahr haben wir einen Wein der absoluten Weltspitze zugeordnet, unentschlossen ob es ein allerfeinster Wein aus dem Napa-Valley oder ein allerbestes Australier ist. Andernseits gibt es in dieser Perfektion noch keinen Wein in Australien... Ein Wein zum

Staunen!“. Möglicherweise, und es wäre da ein schönes Zwinkern an beide Weine des Languedoc der ersten Serie, hat ein nicht zu unterschätzender Teil der Weinliebhaber damit Mühe, dass dieser Wein, genauso wie sein Bruder „[La Porte du Ciel](#)“, aus diesem immer noch missachteten Anbaugebiet stammt. Wäre es sogar der Grund, aus welchem die erschwinglichen (doch auch gelungenen) Weine des Gebiets, z.B. La Falaise, klar angeben, dass sie aus der Appellation Côteaux du Languedoc (und insb. des magischen Terroirs von [La Clape](#), wo auch das [Mas du Soleilla](#) uns mit umwerfenden Weinen verwöhnt) stammen, während beide grossen Kaliber des [Chateau de la Négly](#) es fast anekdotisch angeben? Anders gefragt: Leidet ein gewisser Teil der Weinliebhaber an Schizophrenie, wenn er im Clos des Truffiers oder im La Porte du Ciel zwei kolossale Weine wahrnimmt, ohne wissen zu wollen, dass beide aus dem Languedoc stammen? Die Frage bleibt bestimmt offen. Dafür darf klargestellt werden, dass beide einen Platz in jedem richtigen Keller verdienen. Schliesslich werden sich nur die Neugierigen daran erinnern, dass sich das Chateau de la Négly in angrenzender Nähe vom Domaine Peyre-Rose (das war ja der vierte Wein der ersten Serie) befindet. In Saint-Pargoire, im Department „Hérault“.



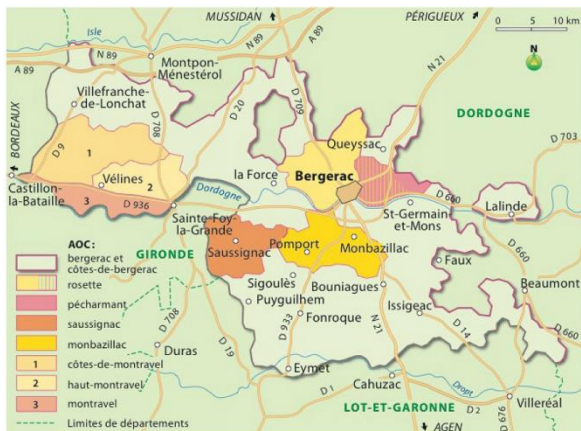


## Serie 4

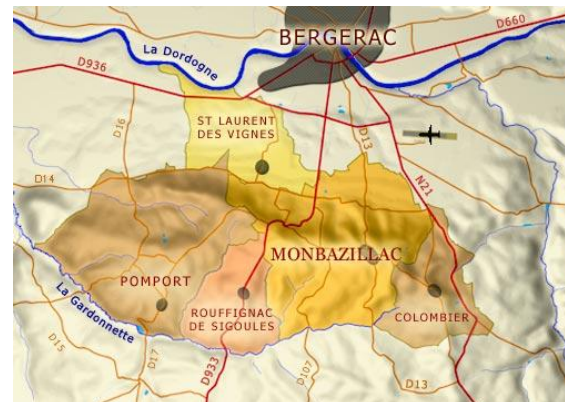
### Tirecul La Gravière, Cuvée Madame 1996

Das breite Publikum schätzt es, sich davon zu überzeugen, dass die besten Süssweine Frankreichs aus Sauternes kommen. Wenn es stimmt, dass [Curnonsky](#), der [Prinz der Gastronomen](#), [Yquem](#) unter die fünf besten französischen Weissweine eingeordnet hat, wurde der Kultwein aus dem in der Appellation Monbazillac stammenden Weingutes bestimmt nicht ausgewählt, weil er –[Curnonsky](#)– einen einzigen Süsswein in seiner engsten Wahl behalten hat. Die verkannte Appellation [Monbazillac](#) befindet sich im [Dordogne](#), von wo die besten [Trüffel](#) der Welt (*Tuber melanosporum*) stammen. Seit über

500 Jahren werden die Süssweine der 3‘600ha grossen Appellation im gleichen Stil wie die [Sauternes](#), jedoch aus einer Assemblage von Sauvignon Blanc, Sémillon und Muscadelle erzeugt (Sauternes und Barsac setzen zwar die gleichen Rebsorten ein, müssen sie nicht alle drei verwenden). Die Legende erzählt, dass ein Pilger vor Jahrhunderten durch den Papst empfangen worden sei. Als ihm dieser erzählte, er sei von Bergerac, habe der Papst geantwortet „Bergerc, ganz in der Nähe von Monbazillac“ und gleich den Wallfahrer mit den heiligen Worten „Bonum vinum“ gesegnet.



©Hachette Vins



©Monbaz

Im XIV. Jahrhundert wurde Monbazillac bereits nach Nordeuropa ausgeführt. Später, im XVI. und im XVII. Jahrhundert, führten die Vertreibungen der

(protestantischen) [Hugenotten](#) ins Exil nach den Niederlanden und Deutschland dazu, das Monbazillac in diese Länder gelangte. Zahlreiche Hugenotten

siedelten sich dann definitiv in ihrem Exil an und entwickelten einen florierenden Weinhandel zwischen Bergerac und ihren neuen Heimatorten Im XVIII. Jahrhundert wurde die gesamte Produktion Monbazillac jedes Jahr nach Nordeuropa exportiert. Dennoch strahlte der Monbazillac nicht nur durch seinen Erfolg im Ausland, sondern (selbstverständlich) durch seine Eigenschaften aus. Der grosse Unterschied zu einem archetypischen Sauternes liegt darin, dass ein Monbazillac in den jungen Jahren bereits sehr viel Spass bereitet. Er wirkt weder klebrig noch (in der Regel) holzbetont, riecht wunderschön nach Honig und Wildblumen (u.a. Akazien) zeigt sich aber kräftig und fett. Was wiederum nicht verhindert, dass er auch sehr schön altern kann. 30 Jahre alt dürften Jahrgänge wie 2005, 2001, 1996, 1995, 1990, usw. problemlos werden, während sich 1966, 1967 oder 1975 sehr schön geniessen lassen. Vorsicht ist vielleicht bei der Auswahl der Weine angesagt. Das 9ha kleine und zerfallene Weingut, welches [Bruno und Claudie Bilancini](#) zuerst 1992 pachteten, dann 1997 erwarben, produziert unbestritten das Beste, was im Südwesten Frankreichs zu finden ist. [Tirecul La Gravière](#) vinifiziert drei Süssweine und zwei Weissweine,

wobei der Cuvée Madame (durchschnittlicher Ertrag: 11hl/ha) Kultstatus hat. Robert Parker erteilt den Jahrgängen 1993, 1994 und 1995 dieses Weins 95/100, 99-100/100 und 100/100. Bei Michel Bettane und Thierry Desseauve erhielt der Jahrgang 2005 19.5/20.

Wir bewerten den [Tirecul La Gravière](#) 1996 folgendermassen:

Im Bouquet zunächst etwas alkoholisch, was darauf hinweist, dass dieser Wein noch sehr jung ist, braucht viel Luft, um diesen ersten Eindruck korrigieren zu können. Dann kommen Noten von Melasse/Rohrzucker, Lindenblütenhonig und etwas Rauch, später auch Noten von Champignons. Eine tolle aromatische Komplexität bietet der Madame unbestritten, was auch die hohen Bewertungen begründet (in der gesamten Verkostung gelangte dieser Wein auf den dritten Rang). Am Gaumen eine gute Säurestruktur mit einer schönen Frucht. Sehr feines und elegantes Gesamtbild, welches nie wuchtig oder mastig wirkt. 18,5/20. Ein Wein, welchen Mann/Frau mindestens ein Mal im Leben getrunken haben muss.



### **The Royal Tokaj Wine Company, Tokaj 6 Puttonyos 2005**

The [Royal Tokaji Wine Company](#) gehört u.a. [Hugh Johnson](#), dem berühmten Weinbauchautor. Dieser Wein ist in der Schweiz nicht verfügbar.

Wow, was für eine Finesse. Ist aber verschlossen und wird, wenn zu einem späteren Zeitpunkt (- Jahre?) nochmals verkostet, sicher viel üppiger. Am Gaumen feine Süsse und eine schöne Frucht (Aprikosen oder Mirabellen), etwas „frangipane“. 19/20

### **Pendits, Aszu Essenzia 2000**

Es sind noch einzelne Flasche von diesem Weingut in der Schweiz erhältlich. Also... Im Bouquet verschlossen, etwas vegetabil, braucht sehr viel Zeit und Luft im Glas bis sich dieser Wein entwickelt. Am Gaumen Noten von Blütenhonig mit konzentriertem Aprikosenkompott. 20/20 Quitten, Säure für die nächsten 20 Jahre.

## **A propos Tokajer**

Es gibt Zufälle im Leben, welche einem stets in Erinnerung bleiben sollen. Deutlich mehr als die Geschichte der Weine aus dem [Tokajer](#) Gebiet und als die berühmte Äusserung von Ludwig dem XIV, als er einen Tokajer-Wein trank („[Vinum Regum, Rex Vinorum](#)“, auf Ungarisch „Borok királya, királyok bora“ bzw. auf Deutsch „Der Wein der Könige,

der König der Weine“), möchten wir auf die Entwicklung der Erzeugnisse des prestigeträchtigsten Anbaugebiets Ungarns verweisen. 1988 (mit dem Ende des Gulaschkommunismus) und 1989 (am 6. Juli mit dem Tod von Janos Kadar am gleichen Tag wie die Rehabilitierung des durch die sowjetische Polizei aus politischen Gründen hingerichteten [Imre](#)

[Nagy](#)) kennzeichneten die Wiedergeburt des Tokajer-Weins.

Es wurden in den vorherigen 30 Jahren zwar grosse Jahrgänge produziert (1957, 1967, 1972, 1975, 1983, 1988), es wäre aber entsprechend falsch zu behaupten, dass das damalige politische System für

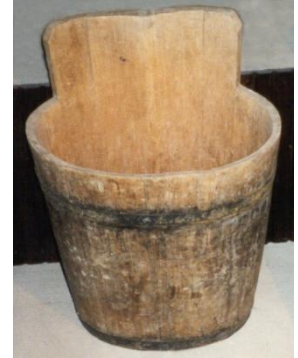
- Der Grundwein darf nicht durch Botrytis befallen worden sein. Die erlaubte Rebsorte heisst Furmint. Bis 1997 durfte der Most sogar aufgespritzt und pasteurisiert werden.
- Je nach Zuckergehalt dürfen drei bis sieben 25kg schwere Butten (Puttonyos) botrytisbefallener Beeren mit dem Grundwein verschnitten werden. Um einen 4 Puttonyos Tokajer zu produzieren, müssen vier Butten mit 136.5 Liter Grundwein vergären. Ursprünglich dauerte diese in Holzfässern durchgeführte Vergärung so lang, wie das Schlussergebnis Puttonyos enthielt (also vier Jahre für einen 4 Puttonyos).

Mit dem Zerfall des Kommunismus kehrte eine massgebende Wende ein. Zuerst die Engländer (mit der 1990 völlig neu gegründeten [Royal Tokaji Wine Company](#), welche u.a. Hugh Johnson gehört) und die Franzosen insb. mächtige Gruppen wie [GMF](#) (zusammen mit ihrem Partner Suntory, gründeten sie [Grands Millésimes de France](#) und investierten 1991 massiv im kaiserlichen, 45ha grossen Weingut [Hétszölö](#)), [AXA](#) (und deren Tochtergesellschaft [AXA Millésimes](#), welche 1992 [Disznoko](#) übernahm), [GAN](#) (die Groupe d'Assurances Nationales steckte 1992 20 Millionen Französische Francs ins Chateau Megyer, während [Chateau Pajzos](#) durch verschiedene Investoren saniert wurde) erwarben die zum grössten Teil stark sanierungsbedürftigen Weingüter. Schrittweise verlangten sie immer mehr Unterstützung vom Ungarischen Staat, damit der Tokajer wieder zu seinem verdienten Rang bzw. zum bewundernswerten Rang auf der internationalen Bühne zurückgelangt(e), welchen er im XVIII Jahrhundert besass.



©Patricius Tokaj

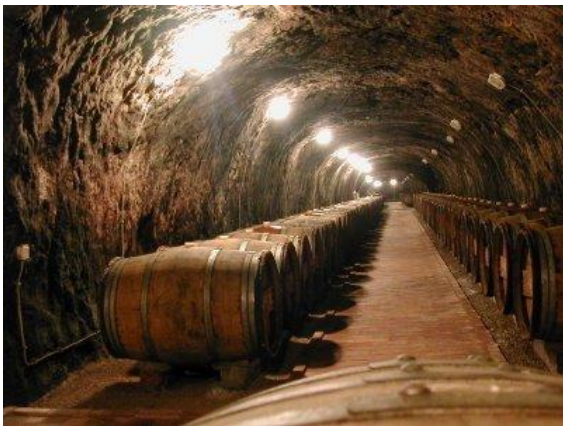
die schlechte Qualität unzähliger davon schuld gewesen wäre. Hingegen stimmt es, dass die Privatgüter nach dem zweiten Weltkrieg enteignet wurden. Massgebend für die fehlende Qualität war die angewandte Ausbaumethode. Die Staatswinzer kannten das Verfahren, um Tokajer zu erzeugen:



Die etwas simplen Grundregeln, welche Jahrzehnte lang den Erzeugungsprozess des Tokajer festgeschrieben hatten, mussten gründlich überprüft und „liberalisiert“ werden. Diese Anforderung der westlichen Investoren war entweder oder. Deren Annahme führte zum Zuzug weiterer Gruppen aus Spanien ([Vega Sicilia](#) übernahm 1993 [Oresmus](#)), Deutschland (die mit einem Deutschen verheiratete Ungarin Márta Wille-Baumkauff übernahm 1991 das 11.5 ha grosse Weingut [Pendits](#) und die Familie Degenfeld-Lindner belebte ab 1994 das Weingut [Graf Degenfeld](#) wieder). Es führte zu einer buchstäblichen Hektik, an welcher auch örtliche Winzer wie der ausserordentlich begabte [Istvan Szepsy](#), dessen Weine dem Yquem ebenbürtig sind, beteiligten. Neben seinem eigenen Weingut gründete dieser 1997 ein Joint-Venture mit dem Amerikaner Anthony Hwang, wobei die Tokajer unter dem Namen [Kiralyudvar](#) vermarktet werden. 1998 erwarb [Samuel Tinon](#) ein Haus im Herzen des Gebiets, schenkte einem seiner Hochzeitsgäste einen 1981 Tokaj, welchen dieser derart grossartig fand, dass er schliesslich ein 5ha kleine Weingut gründete. 1999 brachte die bereits erwähnte [Royal Tokaji Wine Company](#) 12'000 Kisten Tokajer auf den Markt. 2000 übernahm Jean-Louis Laborde, der Besitzer vom Chateau Clinet, Megyer und Pajzos definitiv. Seit 2004 gehört das berühmte [Chateau Dereszla](#) der französischen Gruppe [Edonia](#), welche bereits u.a. das Chateau Sansonnet sowie die Champagnermarke Piper-Heidsieck besitzt.

1995 wurde die Stiftung [Tokaj Renaissance](#) gegründet. Sie entspricht dem für das ungarische Gebiet,

was die Union des Grands Crus in Bordeaux vertritt. Deren Ziel besteht darin, einerseits das Marketing weltweit zu gewährleisten, andererseits die Appellation betreffend Qualität und Unantastbarkeit zu schützen. Nicht nur die grossen Weingüter, sondern auch die kleinen, selbständigen Winzer dürfen Mitglied werden, insofern die Qualität der Weine stimmt. So erstaunlich es tönen mag, besitzen die grossen Gruppen „nur“ 8% der angepflanzten Rebfläche und die traditionellen Winzer, welche oft seit Generationen in diesem Gebiet Wein erzeugen, den Rest und diese konnte es auch erfolgreich vermeiden (die Gesetze werden durch das ungarische Parlament in Budapest verabschiedet!), dass durch die grossen, westlichen Gruppen Jahrhunderte von Geschichte und Kultur zum Verschwinden gebracht wurden. Die Fusion zwischen den ersten und den letzten erfolgte meisterhaft. Nicht zuletzt gehört der 5967ha grosse Weinberg von [Tokaj](#) seit 2002 dem UNESCO Kulturerbgen an.



©Borteka

Zur Zeit der Kommunisten wurden die [Tokajer](#) Weine nach einem einfachen System kategorisiert. Entweder war ein Wein trocken (genauso wie in Deutschland durfte eine Spätlese trocken sein) und hiess/heisst dementsprechend Szamorodni szaras ([Szamorodni](#) bedeutet im Ungarischen soviel „wie gewachsen“), das süsse Pendant (analog zur restsüßen Spätlese in Deutschland) wird als [Szamorodni edes](#) bezeichnet oder er war noch eine Stufe edelsüßer (aszú). Neben den 3 bis 6 Puttonyos-Weine (60-90, 90-120, 120-150, 150-180gr Restzucker) existierten/existieren die Aszú Essencia (180-240gr Restzucker) und Essencia (mindestens 450gr Restzucker). Mit dem Zuzug der neuen, bereits erwähnten Investoren, entstanden die gesetzlichen Grundlagen für die Existenz von Einzellagen-Tokajern (die besten [Lagen](#) heissen Betsek, Mézes, Nyulászó und St Tamás) oder diejenigen zahlreicher anderer

Spezialitäten (die einen tragen einen Namen oder eine anerkannte Bezeichnung wie z.B. [Ausbruch](#), [Amicus](#), [Ilona](#), [Patricia](#) usw., die anderen sind Eisweine, ja sogar manchmal reinsortig). Nicht zuletzt produzieren verschiedene Winzer Weissweine, aber keine süßen Tokajer im eigentlichen Sinne.



©Pendits

Schliesslich kann die Situation der Tokajer Weine Ende 2011 folgendermassen zusammengefasst werden: Im XVIII Jahrhundert genossen diese Weine einen fabelhaften Ruf an allen grossen Höfen Europas und es wäre keinem König, Zar oder Kaiser eingefallen, ein Diner ohne Tokajer abzuschliessen. Im XX Jahrhundert hat eine gewisse Lethargie vorgeherrscht, welche erst mit dem Abschluss des Gulaskommunismus beendet wurde. Der Zuzug der westlichen Investoren liess eine Zeit lang befürchten, dass die Weine der Appellation nichts mehr mit denjenigen zu tun hätten, welche Jahrhunderte lang erzeugt wurden. Die Modernisierung war gewiss nötig. Ob diese aber hätte erlauben dürfen, dass irgendwas unter dem Namen Tokaji vermarktet wird, war eine andere Frage. Glücklicherweise wurde dies durch das ungarische Parlament verhindert, ein weiteres Massenprodukt wie der „Egri Bikaver“ (Eger Stierenblut) wird es nicht geben. Heute arbeiten die begabten Winzer des Gebiets mit dem Können (und den Finanzen) des Westens. Zur Freude aller Liebhaber der grandiosen Tokajer Weine.

Beide Erzeugnisse, welche im Rahmen der Verkostung entkorkt wurden, erweisen sich Jahrgang für Jahrgang als stolze Vertreter der Weine des Gebiets. Leider sind sie in der Schweiz nicht (mehr) direkt erhältlich.

Autoren: Jean François Guyard & Urs Senn  
16. Oktober 2011



©Tokaji online

Siehe auch: „[The Tokaj Wine Region](#)“ des Verbands Tokaji Renaissance

Dieser Text ist zur exklusiven Publikation auf [www.vinifera-mundi.ch](http://www.vinifera-mundi.ch) vorgesehen. Weitere Nutzungen sind mit den Urhebern vorgängig abzusprechen. Jeder Empfänger verfügt über das Recht, den vorliegenden Bericht an Drittpersonen weiter zu senden.